



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Entwässerungs-Anlagen amerikanischer Gebäude

Gerhard, William Paul

Stuttgart, 1897

Pissoirs.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-78588](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-78588)

Die meisten Trogaborte erhalten Theilwände aus Holz oder, besser, aus emailirtem Gusseisen oder aus Schieferplatten. Dieselben sollten nicht bis ganz auf den Fußboden reichen, um eine bessere Reinhaltung desselben zu ermöglichen, so wie um die Luftcirculation zu befördern. Die Sitze werden aus Holz hergestellt; verschiedene Anordnungen zeigen die dargestellten Beispiele. Der Fußboden sollte in der Nähe der Trogaborte stets wasserdicht hergestellt werden; dazu eignen sich besonders Marmor- oder Schieferplatten, Terrazzo- und Marmor-Mosaikfußböden, so wie auch ein Fußboden aus Asphalt.

Benutzung und Unterhaltung der Spülaborte. Um Spülaborte möglichst geruchlos zu erhalten, ist es unerlässlich, daß dieselben gut benutzt und auch in reinlichem Zustande erhalten werden. Eine gute Beleuchtung der Aborträume trägt sehr zur Reinlichkeit und sorgsamem Benützung bei. Die Lage des Spülabortes in dunkeln Ecken, Kammern, Schränken, unter Treppen etc. ist stets zu vermeiden. Eine geeignete Lage des Spülabortes kann stets durch geschickte Anordnung des Gebäudegrundrisses erzielt werden. Vor allen Dingen sind Helligkeit des Raumes, gute und einfache Construction des Apparates, ergiebige Spülung und kräftige Lüftung erforderlich. Es ist aber auch darauf zu achten, daß niemals Zugluft oder Kälte auf den entblößten Körper der Benutzer des Abortes einwirken und eben so, daß der ganze Apparat gegen Einfrieren geschützt ist.

Selbst die beste Lüftung ist aber ungenügend, wo nicht für fortwährende Reinhaltung des Spülabortes Sorge getragen wird. Jeder Abort sollte mehrmals wöchentlich mit heißem Wasser, Seife und Bürste gewaschen und gereinigt werden. Der Sitz insbesondere sollte zur Vermeidung des übeln Geruches des leicht in Zersetzung übergehenden Urins öfter abgewaschen werden.

In Anbetracht der Thatfache, daß man in Deutschland die Spülaborte noch oft als gesundheitsgefährdende Bestandtheile eines Schwemmsystems ansieht, will ich schließlic noch einmal die durch jahrelange Erfahrungen erprobte und bestätigte Thatfache erwähnen, daß ein Spülabort, welcher mit gutem Geruchverschluß versehen ist, welcher kräftige Spülung von einem geeigneten Spülreservoir erhält, welcher im oberen Beckenrand eine Spülrinne hat, welcher in einem gut beleuchteten, etwas erwärmten und gut ventilirten Raum aufgestellt ist, welcher gut benutzt und sorgfältig im Stand gehalten ist, stets reinlich bleibt, weder den Geruchssinn, noch den Gesichtssinn beleidigen kann und, falls alle diese Bedingungen erfüllt sind, niemals gesundheitsgefährdend wirkt.

P i f f o i r s.

Allgemeines. Unter Piffoirs werden solche an die Wasserleitung und Entwässerung angegeschlossene Becken oder Gefäße verstanden, die bei der Entleerung nur eines Theiles der menschlichen Auswurfstoffe, nämlich des Urins, benutzt werden. Selbstverständlich können dazu im Allgemeinen auch die Spülaborte benutzt werden, und dies ist besonders beim weiblichen Geschlecht der Fall. Es giebt aber auch Fälle, in denen besondere Piffoireinrichtungen vorzuziehen sind oder gar nothwendig werden. Kein anderes der besprochenen Ausgußgefäße wird so leicht unrein und

übel riechend, als das Piffoir. Dies liegt daran, daß aller etwa vergoffene Urin sehr schnell in Zerfetzung übergeht. Piffoirs erfordern daher eine besonders reichlich zugemessene Wasserfpülung.

In früheren Jahren war es üblich, in den reicheren amerikanischen Wohnhäusern im Wasch- oder Toiletten-Zimmer des Hausherrn ein Piffoir aufzustellen; neuerdings sieht man aber, besonders auf Anrathen erfahrener Gesundheits-Ingenieure, davon ab. Bei der jetzt so allgemein eingeführten offenen Anlage der Spülaborte und dem Vermeiden der früher gebräuchlichen Kastenfitze kann in Privathäusern der Spülabort stets als Piffoir dienen. Dadurch wird ein besonderes Gefäß für solche Zwecke überflüssig, und ich habe schon in Abschn. 1 wiederholt darauf hingewiesen, daß man gut thut, so wenig Ausgufsgefäße wie möglich im Hause zu haben.

In allen Plätzen jedoch, wo viele Menschen verkehren, und besonders in Gasthöfen, Eisenbahn-Wartestationen, in öffentlichen Bedürfnisanstalten und in vielen öffentlichen Gebäuden ist es unbedingt rathsam, Piffoirs für männliche Personen einzurichten; dabei ist stets dafür zu sorgen, daß dieselben unter guter Aufsicht stehen.

Dem Vorbilde Englands folgend, hat man in den letzten Jahren sogar Piffoirs für das weibliche Geschlecht mit Erfolg angewendet. Diese bestehen aus sog. *Urinettes* oder Porzellan-Sitzbecken mit automatischer Spülung und werden besonders in den Aborten von Eisenbahn-Wartehäusern, in Geschäftsläden, wo viele Mädchen beschäftigt sind, in Theatergebäuden, wo ein großer Chor und großes Ballet besteht, eingerichtet. Ein Beispiel derartiger Anordnungen wird weiter unten mitgetheilt.

Allgemein kann man Einzel- und Massen-Piffoirs unterscheiden, deren Unterschied aus der Bezeichnung sofort ersichtlich ist.

Spülung. Von größter Wichtigkeit für eine gute Einrichtung der Piffoirs ist die Wasserfpülung. Einrichtungen der Piffoirs mit Oelfpülung, wie sie neuerdings in Deutschland vorkommen, sind in Amerika nicht bekannt. Die Wasserfpülung wird entweder continuirlich oder periodisch eingerichtet; erstere hat manche Vorzüge, ist aber bei beschränkter Wasserverforgung kaum anwendbar, da sie sehr große Mengen Wasser erfordert. Die periodische Spülung ist auch hier in Amerika, wie in Deutschland, entweder:

- 1) eine freiwillige, d. h. sie wird durch den das Piffoir Benutzenden in Thätigkeit gesetzt, oder sie ist
- 2) eine selbstthätige, d. h. sie wird durch das Oeffnen oder Schließen der Thür des Piffoirs oder durch eine Trittplatte in Thätigkeit gesetzt, oder endlich
- 3) die Spülung ist intermittirend, d. h. sie tritt unabhängig von der Benutzung in bestimmten, regulirbaren Zwischenräumen ein.

Die freiwillige Spülung kommt fast nur bei Einzel-Piffoirs vor, die verhältnißmäßig weniger häufig benutzt werden. Bei Massen-Piffoirs kommt sowohl die continuirliche, wie die intermittirende Spülung vor; bei starker Benutzung der Massen-Piffoirs ist die continuirliche Spülung am besten. Desinfectionseinrichtungen sind bei guter Spülung, guter Wartung und guter Unterhaltung des Piffoirs nicht nothwendig, finden sich aber bei älteren, nicht richtig eingerichteten Anlagen häufig vor. Im Allgemeinen ist eine häufige, gründliche Reinigung mit Seife und heißem Wasser genügend, um Piffoirs geruchlos zu halten.

Form, Construction und Material. Im Folgenden sollen Einzel- und Massen-Pissoirs getrennt besprochen und die verschiedenen hier üblichen Formen und Constructionen beschrieben werden. Was das Material für Pissoirs anbetrifft, so sei hier allgemein bemerkt, daß es von der allergrößten Wichtigkeit ist, daß nur solches Material verwendet wird, welches nicht rostet und vor allen Dingen nicht absorbiert. Am besten sind Glas und Schiefer; auch Porzellan und glazirtes Steingut eignen sich dafür, und endlich auch gut emaillirtes Gufseisen. Holz ist von vornherein als gänzlich untauglich zu betrachten, und eben so ist eine Bekleidung desselben mit Zinkblech durchaus nicht dauerhaft.

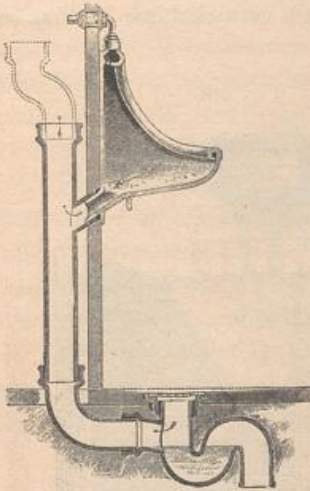
Anordnung und Umgebung. Die freie, offene Anordnung empfiehlt sich bei Pissoirs eben so, wie bei allen anderen Ausgufsgefäßen. Alles Holzwerk ist in der Umgebung der Pissoirs nach Möglichkeit zu vermeiden. Besonders muß auf die wasserdichte Herstellung der Wandflächen und der Fußböden geachtet werden. Massen-Pissoirs für öffentliche Bedürfnisanstalten sind so einzurichten, daß man die ganze Anlage, die Pissoirbecken oder -Rinnen, die Rückwand, die Theilwände und den Boden mittels Wasserflauches täglich gründlich spülen kann. Selbstverständlich muß man für eine gute Lüftung des Raumes, in dem das Pissoir aufgestellt ist, sorgen.

Einzel-Pissoirs. Für Einzel-Pissoirs verwendet man fast nur Wandbecken aus emaillirtem Gufseisen, aus Porzellan oder Fayence. Die Becken kommen in mannigfaltigen Formen vor und sind entweder als Flachbecken oder als Eckbecken ausgebildet. Fig. 407 bis 412 zeigen einige der hier üblichen Constructionen. Die vordere Kante wird entweder halbkreisförmig abgerundet oder aber schnabelförmig ausgebildet. Die Schnabelbecken haben eine lippenförmige Erweiterung der Vorderkante und sollen dazu dienen, das Abtropfen des Urins auf die Fußbodenplatte zu vermeiden. Nach meinen Erfahrungen und Betrachtungen ist diese Einrichtung aber von zweifelhaftem Nutzen. Viele Personen stellen sich nämlich, aus Furcht vor etwaiger Ansteckung, etwas entfernt von dem Schnabelansatz auf, und so tritt hier besonders leicht dasjenige ein, was die Schnabelbecken eigentlich verhüten sollten, nämlich die Benäffung des Fußbodens. Man unterscheidet Becken ohne (Fig. 407, 408 u. 409) und solche mit Wasserstand (Fig. 410, 411 u. 412). Letztere sind entschieden vorzuziehen, da der Urin sofort durch Wasser verdünnt wird. Die Seitenwände des Beckens werden wulstförmig ausgebildet und zur Bepflung des Beckens benutzt. In den meisten Fällen hat das Becken ein Porzellanief zur Vermeidung der Verstopfung des Abflufsrohres durch Cigarrenüberreste, Papierschnitzel etc. Abweichend von diesen Einrichtungen zeigt Fig. 407 das *Mott'sche* »Stevens«-Pissoirbecken, das eine 2 Zoll (= 51 mm) weite Abflufsöffnung und ein 3 Zoll (= 76 mm) weites Abflufsrohr mit Wasserverschluß besitzt, durch das bei guter Spflung alle in das Pissoirbecken gelangenden Fremdstoffe entfernt werden. Fig. 412 zeigt eine Abbildung, wo das Porzellanbecken zugleich mit Geruchverschluß aus Porzellan und mit messingener Putzschraube eingerichtet ist. Gewöhnlich aber benutzt man bleierne Geruchverschlüsse, die hinter der Rückwand des Pissoirs befestigt werden, oder aber man bringt einen messingenen Geruchverschluß unmittelbar unter dem Abflufsrohr an.

Nur die unbeweglich befestigten Pissoirbecken sollten angewendet werden. Früher hatte man Wandbecken aus Gufseisen oder Porzellan, die als Klappen-

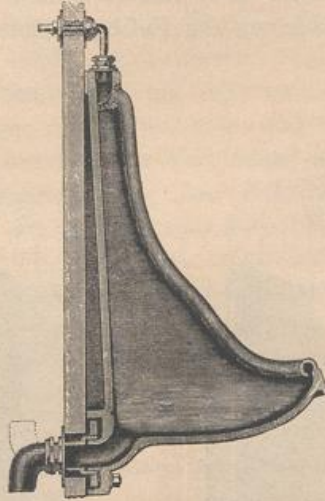
Piffoirs eingerichtet waren und dort gebraucht wurden, wo Raummangel herrschte. Eben so gab es früher, in Verbindung mit Waschtischen mit Schrankunterfatz, bewegliche runde Piffoirs, die horizontal drehbar eingerichtet waren. Beide Anordnungen haben sich nicht als empfehlenswerth bewiesen und werden nicht mehr viel

Fig. 407.



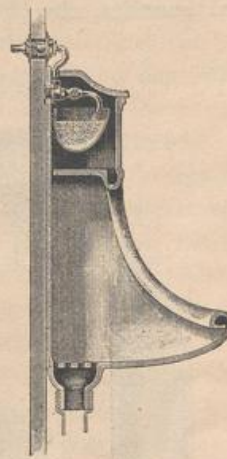
»Stevens« - Piffoirbecken
mit Lüftungsrohr III. Ordnung.

Fig. 408.



Piffoirbecken
ohne Wasserstand.

Fig. 409.



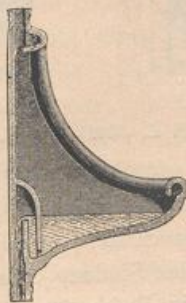
Piffoirbecken mit
selbstthätigem Kippgefäß.

Fig. 410.



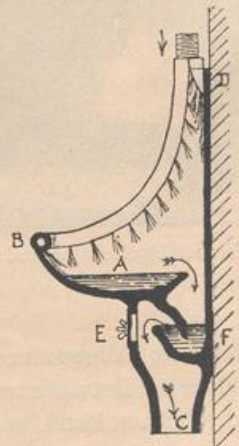
Piffoirbecken
mit Wasserstand.

Fig. 411.



Piffoirbecken
mit Wasserstand.

Fig. 412.



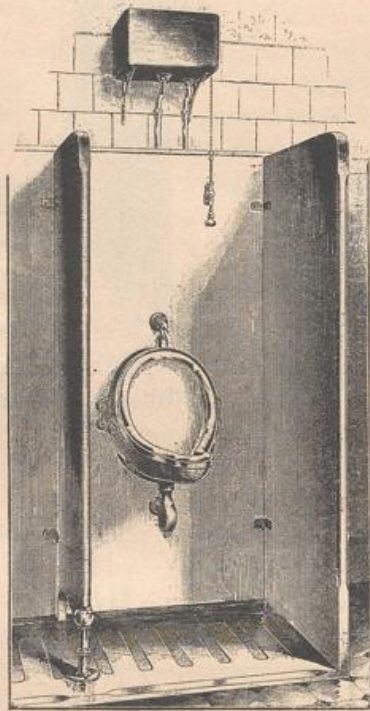
Piffoirbecken mit Wasser-
stand und Geruchverschluss
aus Porzellan.

gebraucht. Die Einzelbecken werden in passender Höhe an den Wänden befestigt und erhalten zu diesem Zweck gewöhnlich lappenförmige Ansätze mit Löchern, durch die Schrauben gesteckt werden. Es ist meistens gebräuchlich, die Becken so aufzustellen, daß die vordere Beckenoberkante 24 bis 26½ Zoll (61 bis 67 cm) über dem Fußboden liegt. Dies ist aber meiner Ansicht nach falsch; für kleine Personen

und Knaben ist dies nämlich zu hoch, daher unbequem, und gewöhnlich erfolgt dann eine Benässung des Fußbodens. Nach meinen praktischen Erfahrungen thut man gut, die Oberkante des Piffoirbeckens niemals höher als 20 bis 22 Zoll (51 bis 56 cm) zu halten.

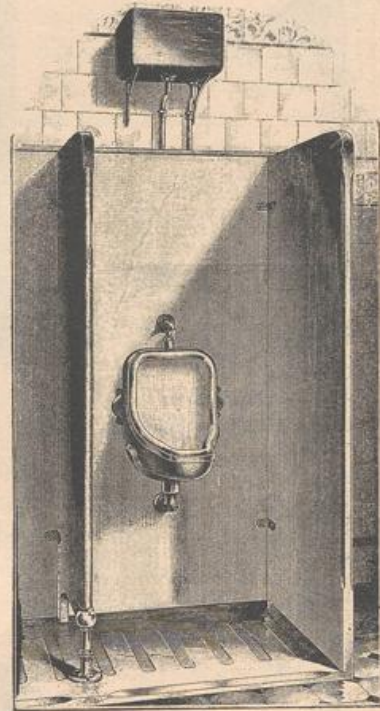
Als Wandbekleidung hinter dem Becken eignet sich Marmor oder besser noch Glas oder Schiefer; gleiches Material nimmt man für die Seitenwände. Der Fußboden wird mit Schiefer- oder Marmorplatten belegt. Wie Fig. 407 zeigt, wird zuweilen eine Entwässerung der Fußbodenplatte mit vernickeltem Messingblech

Fig. 413.



Piffoir mit Spülbehälter und Zuggriff

Fig. 414.



Piffoir mit selbstthätigem Spülkasten

der *J. L. Mott Iron Works*.

eingerrichtet. Im Allgemeinen ist es vorzuziehen, den Fußboden wasserdicht herzustellen und keine Entwässerung einzurichten, da die Fußboden-Abflussrohre bei der gewöhnlich üblichen Einrichtung keine Spülung erhalten und sehr rasch übel riechend werden. Am besten läßt man den Fußboden täglich mit Scheuerlappen waschen und abtrocknen.

Die Spülung der Einzel-Piffoirs wird entweder kontinuierlich oder periodisch eingerichtet und erfolgt entweder durch unmittelbaren Anschluß der Wasserleitung an das Becken oder besser durch ein eingeschaltetes Spülreservoir. Die unmittelbare kontinuierliche Spülung erfolgt mittels Durchgangshahnes, der in passender Weise so eingestellt wird, daß das Wasser kontinuierlich das Becken beriefelt. Dies führt aber zu einer großen Wasserverschwendung und ist kaum so wirksam, wie eine plötzliche, intermittierende Spülung von einer Dienstbüchse aus. Oft ordnet man Durchgangs-

hähne oder selbst schließende Wasserleitungshähne an, die am oberen Ende des Piffoirbeckens angeschlossen und durch den das Piffoir Benutzenden in Thätigkeit gesetzt werden. Da in öffentlichen Gebäuden und in Bedürfnisanstalten diese Spülung häufig vernachlässigt wird, empfiehlt sich dort eine periodische selbstthätige Spülung. Dieselbe erfolgt bei oder nach der Benutzung durch Einrichtung einer beweglichen Trittplatte, welche mittels Hebelmechanismus entweder den Wasserhahn oder die Dienstbüchse in Thätigkeit setzt. Weit besser sind selbstthätige Spülreservoirs, die von der Wasserleitung gefüllt werden und sich dann in zweckmäÙig angeordneten Zwischenräumen selbstthätig entleeren. Man verbindet dabei die über dem Reservoir angebrachte Dienstbüchse mit dem wulstförmigen Rand des Piffoirbeckens mittels eines $\frac{3}{4}$ -zölligen Spülrohres. Fig. 409 zeigt die Anordnung eines selbstthätigen Kippbeckens in unmittelbarer Verbindung mit dem Piffoirbecken.

Fig. 413 zeigt die Gesamtanordnung eines Piffoirbeckens, wobei die Spülung zwar durch eine Dienstbüchse erfolgt, aber eine freiwillige ist, indem erwartet wird, daß der Benutzende den Griff der Zugkette erfaßt und so die Spülung bewerkstelligt. Der Wasserverschluß ist hier aus Messing hergestellt und direct am Abflußrohr des Beckens angeordnet.

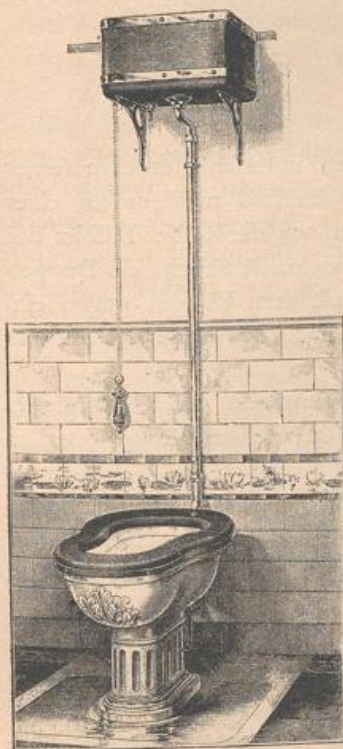
Fig. 414 zeigt eine ähnliche Anordnung; doch hat hier das Becken eine etwas modificirte Form, und das Abflußrohr besitzt eine messingene Putzschraube unter dem Becken, während der bleierne Verschluß hinter der marmornen Rückwand liegt. Das Spülreservoir ist in diesem Falle mit Heber versehen und arbeitet selbstthätig in regulirbaren Zwischenräumen.

Man hat auch Einzel-Piffoirs, deren Spülung so eingerichtet ist, daß sie selbstthätig nur bei jedesmaliger Benutzung eintritt, indem der vom Becken in den Geruchverschluß ablaufende Urin die Spülung in Thätigkeit setzt.

Frauen-Piffoirs. Fig. 415 zeigt die Einrichtung eines Damen-Piffoirbeckens (*Urinette*) mit freiwilliger Spülung. Das Becken besteht aus starkwandigem Porzellan, erhält gewöhnlich einen hölzernen Sitzrand; doch giebt es auch Porzellanbecken, deren Oberkante der Reinlichkeit halber ganz aus Porzellan besteht; nur sind diese beim Daraufsitzen weniger angenehm und führen leicht zu Erkältungen. Die ganze Einrichtung ist dem in Fig. 219 (S. 112) beschriebenen Bidet ähnlich, mit Hinzufügung einer Oberkante, die als Spülrinne (*flushing rim*) ausgebildet ist, und eines Spülreservoirs, das entweder selbstthätig oder durch Griff und Zugkette (Fig. 415) nach Belieben der Benutzenden in Thätigkeit tritt.

Solche *Urinettes* haben den großen Vortheil, daß sie dort aufgestellt werden können, wo ein 2-zölliges Abflußrohr vorhanden ist, während die gewöhnlich von Frauen zum Uriniren benutzten Spül-

Fig. 415.



Frauen-Piffoir (*Urinette*)
der *J. L. Mott Iron Works*.

aborte ein 4-zölliges Abfallrohr verlangen. Immerhin bleibt die Gefahr, daß solche Frauen-Pissoirs bei Unkenntniß ihres eigentlichen Zweckes von Frauen falsch benutzt werden; deshalb ist es rathsam, durch passende Warnungstafeln auf den alleinigen Zweck dieser Einrichtung aufmerksam zu machen, da bei falscher Benutzung eine Verstopfung des Apparates eintreten würde.

Massen-Pissoirs. Unter Massen-Pissoirs versteht man alle solche Pissoir-Einrichtungen, welche von vielen Personen gleichzeitig benutzt werden können. Solche Anordnungen findet man in den Vereinigten Staaten allgemein in Schulen, Casernen und Zeughäusern, in Hôtels und Gastwirthschaften, in Theater- und Circusgebäuden, auf Bahnhöfen und in öffentlichen Gebäuden.

Eigentliche öffentliche Bedürfnisanstalten sind in Amerika nur wenig bekannt, mit Ausnahme einiger für diese Zwecke geplanter Pavillons in den größeren öffentlichen Parks. Die große Menge des Publicums benutzt entweder die Pissoirs und Spülaborte in den Hôtels oder in den Geschäftshäusern, welche, obgleich zunächst für Gäste, bezw. die im Geschäftsgebäude ansässigen Geschäftsleute bestimmt, auch meistens dem allgemeinen Publicum zur Benutzung offen stehen.

Um die Benutzung eines Massen-Pissoirs einigermaßen privat zu machen, empfiehlt es sich stets, Trennungswände zu errichten und somit das Pissoir in eine Anzahl Stände zu zerlegen. Jeder Stand hat dann entweder sein besonderes Pissoirbecken, oder aber alle Stände haben ein größeres gemeinsames Becken.

In Amerika finden sich vier verschiedene Arten der Massen-Pissoirs im Gebrauch, nämlich:

- 1) Becken-Pissoirs,
- 2) Rinnen-Pissoirs,
- 3) Trog-Pissoirs,
- 4) Fächer- oder Rund-Pissoirs.

Mit Rücksicht auf die Aufstellung der Pissoirbecken unterscheidet man ferner eine Reihen- und eine Fächerstellung. Die Reihen-Pissoirs sind meistens an einer Längswand aufgestellt; doch giebt es auch Anordnungen, wo die Reihen-Pissoirs frei in der Mitte des Raumes stehen. Im letzteren Falle ist es meist üblich, ein Doppelreihen-Pissoir anzuordnen, wobei zwei Reihen Stände mit dem Rücken gegen einander gestellt werden. Die Fächerstellung bedingt stets die freie Lage des Pissoirs in der Mitte eines Raumes.

Becken-Pissoirs erhalten eine Anzahl durch Zwischenwände von einander getrennter Einzelbecken, und letztere können entweder in Reihenstellung oder in Fächerstellung angeordnet werden.

Rinnen-Pissoirs erhalten, unter Weglassung der Becken, nur eine im Fußboden passend angelegte Urinrinne mit Wasserabfluß und mit Spülung der Rück- oder Pissoirwand. Dieselben werden fast immer an einer Längswand angeordnet und bei besseren Anordnungen durch Theilwände in Stände getheilt.

Unter Trog-Pissoirs verstehe ich solche Anordnungen, welche ein gemeinsames, über dem Fußboden erhöht liegendes Langbecken oder eine Urinrinne haben. Dieselben werden mit oder ohne Theilwände eingerichtet und an einer Wand befestigt.

Als Fächer- oder Rund-Pissoirs werden große, runde, gemeinsame, erhöhte Pissoirbecken bezeichnet, deren Theilwände fächerförmig aufgestellt sind und die in der Mitte eines Raumes frei stehend angeordnet werden.

Auch hier, wie in Europa, gebraucht man die Becken-Pissoirs nur dort, wo man Achtfamkeit und Reinlichkeit bei der Benutzung erwarten kann, also z. B. in Hôtels und in Geschäftshäusern. Für Schulen, Cafernen, Fabriken etc. zieht man, wegen der Möglichkeit der unachtsamen Benutzung, die Trog-Pissoirs und Rinnen-Pissoirs vor; letztere sind namentlich auf Bahnhöfen im Gebrauch. Die Rund-Pissoirs kommen in Parkanlagen, in öffentlichen Gärten, Sommerwirthschaften etc. zuweilen vor.

Die Becken-Pissoirs haben den Vorzug, das sie leichter rein gehalten und mit weniger Wasser gespült werden können; ihre der Verunreinigung durch Urin ausgesetzte Gesamtofläche ist kleiner, als bei Trog- oder Rinnen-Pissoirs. Letztere haben wieder den Vorzug, das sie immer eine grössere Menge Wasser enthalten, in das der Urin geleitet wird.

Becken-Pissoirs. Bei diesen bestehen die Becken entweder aus emaillirtem Gusseisen oder aus Steinzeug und Porzellan. Die Pissoirstände bestehen aus Marmor oder Schiefer; bei billigen Anlagen werden auch Holzwände benutzt; doch ist die Verwendung dieses Materials nicht zu billigen. Die Breite der Stände wird oft von Architekten ungenügend gewählt; man findet Stände von 20 bis 24 Zoll (= 51 bis 61 cm) Breite. Empfehlenswerth ist es, mit der Breite nicht unter 27 Zoll (= 69 cm) herunterzugehen, und bei genügendem Raum geht man auch wohl bis zu 30 Zoll (= 76 cm), seltener bis zu 3 Fufs (= 91 cm). Die Tiefe der Zwischenwände ist mit Rücksicht auf Verdeckung des das Pissoir Benutzenden mindestens auf 15 bis 18 Zoll (= 38 bis 46 cm) zu berechnen. Am besten führt man die Trennungswände nicht bis auf den Fufsboden hinunter, um das Reinigen desselben zu erleichtern. Bei Becken-Pissoirs kommen alle Arten der Spülung vor. Die continuirliche Spülung ist im Wasserverbrauch sehr verschwenderisch; die freiwillige Spülung mittels stellbaren, mit Handgriff versehenen Zapfhahnes oder mit selbstschliessendem Ventilhahn hat den Uebelstand, das unachtsame Personen dieselbe häufig vernachlässigen; am besten ist die intermittirende, selbstthätige Spülung mittels Dienst- oder Spülreservoirs (*flushtank*).

Die Gesamtanordnung eines Massen-Pissoirs mit Einzelbecken ist im Allgemeinen dieselbe, wie die des in Fig. 414 dargestellten Einzel-Pissoirs.

Rinnen-Pissoirs. Die Einzelheiten der Construction der Rinnen-Pissoirs mit Fufsbodenrinne sind im Theil III, Band 5 des »Handbuches der Architektur« so ausführlich und treffend geschildert, das ich mit Hinweis auf das betreffende Kapitel mich darauf beschränken kann, die in Amerika üblichen Anordnungen kurz zu erwähnen.

Für Rinnen-Pissoirs wird fast allgemein Schiefer benutzt, und zwar sowohl für die Urinrinne, wie für die Standplatte, die Rückwand und die Theilwände. Für die Rückwände verwendet man auch zuweilen Rohglas, aber nur selten Marmor, da dieser absorbirend ist. Die Urinrinne wird meist aus Schiefer gebildet und erhält Gefälle nach der Mitte oder nach einem Ende zu, bei grösserer Länge des Pissoirs auch wohl nach beiden Enden. Seltener wählt man für die Rinne Stein oder Marmor. Cement- oder Betonrinnen sind auch nur wenig im Gebrauch. Die Breite der Rinne beträgt 6 bis 8 Zoll (= 153 bis 204 mm) und die Tiefe 3 bis 4 Zoll (= 76 bis 102 mm); die Rinne soll ein gutes Gefälle zur schnellen Abführung des Wassers und des Urins erhalten. Die Standplatten vor der Rinne werden gewöhn-

lich mit Gefälle nach der Rinne zu verlegt und mit Parallelrinnen, die senkrecht zur Urinrinne verlaufen, versehen. Zur Spülung der Rückwand und der Rinne braucht man meist Rieselrohre mit vielen feinen Durchlöcherungen. Bleirohre eignen

Fig. 416.

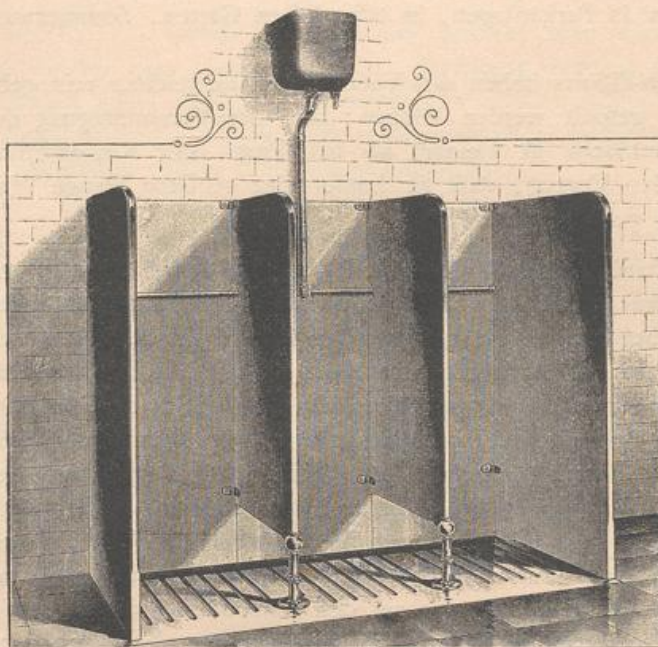
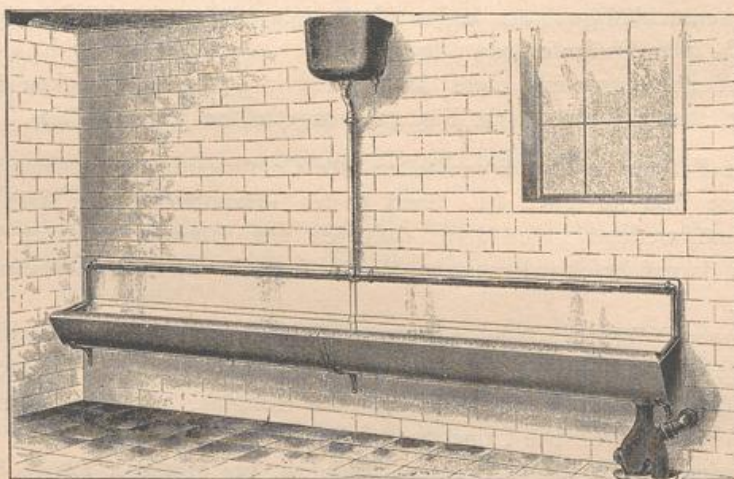
Matten-Pissoir der *J. L. Mott Iron Works.*

Fig. 417.

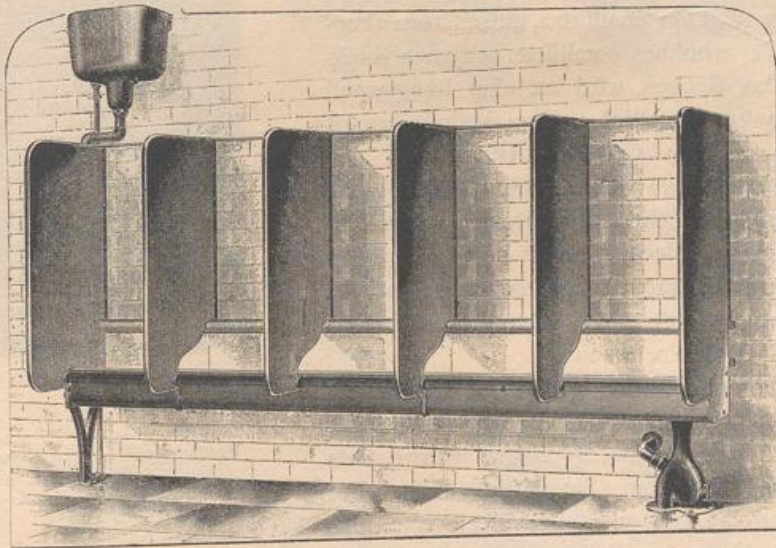
Trog-Pissoir der *J. L. Mott Iron Works.*

sich hierfür nicht, und eiserne Wasserrohre haben den Uebelstand, daß die Löcher bald zurosten oder sich verstopfen. Weit besser sind Messing- oder Kupferrohre. Dieselben werden entweder mit Wasser durch unmittelbaren Anschluß an ein Wasser-

rohr der Gebäudeleitung gespeist, wobei die Spülung dann continuirlich ist, oder besser, man speist die Spülrohre von selbstthätigen Spülbehältern, die durch Schenkel- oder Glockenheber oder durch Kippbecken in Thätigkeit treten. Auf genaue Dichtung der Fugen der Rückwand muß gut geachtet werden. Es ist wünschenswerth, daß die Rückwand nicht durch einzelne Wasserstrahlen, sondern durch eine continuirliche Wasserschicht intermittirend benetzt wird. Dies zu erreichen ist bei Anwendung selbst der messingenen oder kupfernen Spülrohre nicht leicht. Die in Deutschland zuweilen angewendete offene Spülrinne, mit horizontaler Vorderkante, hat daher entschiedene Vorzüge, ist aber, meines Wissens, in Amerika noch nicht angewandt worden.

Fig. 416 zeigt die Gesamtanordnung eines Massen-Pissoirs aus Schiefer mit Urinrinne im Fußboden, Theilwänden aus Schiefer, messingennem Spülrohr und

Fig. 418.



Trog-Pissoir mit Trennungswänden der *J. L. Mott Iron Works.*

automatischem Spülbecken. Der Abfluß der Rinne wird mit stabförmigem Sieb bedeckt, erhält einen sicheren Wasserverschluß und ein genügend großes Abflußrohr von 2 bis 3 Zoll (= 51 bis 76 mm) Lichtweite. Die Endwände reichen bis zum Fußboden herab, während die Zwischenwände auf messingenen Füßen ruhen und etwa 10 bis 12 Zoll (= 255 bis 306 mm) über der Rinne endigen.

Der Fußboden in der Nähe des Pissoirs muß wasserdicht hergestellt werden und erhält am besten eine Bedeckung mit Marmor-, Granit- oder Schieferplatten. Zuweilen wendet man Marmor-Mosaik-Fußboden oder Terrazzo-Boden an oder endlich hochkantig gestellte Backsteine mit darüber liegendem Asphaltbelag. Die Rückwand wird gewöhnlich vertical, nicht schräg geneigt, aufgestellt und unmittelbar gegen die Wand oder Mauer befestigt. Wendet man Rohglas für die Rückwand an, so ist die Wand hinter dem Glas zu dunkeln, um eine Spiegelung im Glas zu vermeiden.

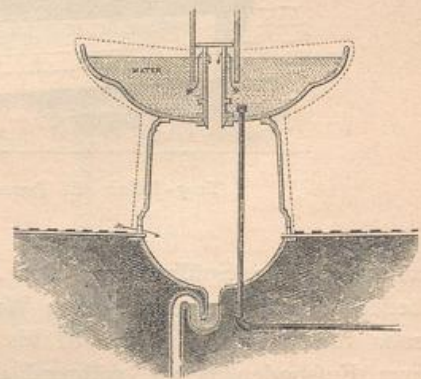
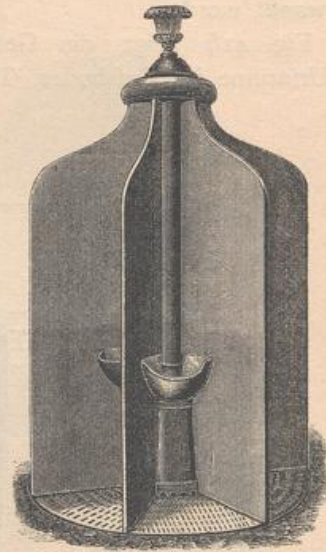
Trog-Pissoirs. Wählt man für die Urinrinne eine Höhenlage von 20 bis 24 Zoll (= 51 bis 61 cm) über dem Fußboden, so erhält man das sog. Trog-Pissoir. Früher fand man diese Einrichtung häufiger angewendet; die Rinne bestand entweder aus getheertem Holz oder war mit Zinkblech verkleidet. Natürlich konnten solche Rinnen dem zerstörenden Einfluß des Urins nicht lange widerstehen. Besser schon sind Steinrinnen mit Backstein-Untermuerung. Wird die Rückwand nicht passend geschützt, so wird dieselbe bald übel riechend, da an derselben ein Theil des Urins haften bleibt. Eben so tropft viel Urin auf den Fußboden und macht oft die Einrichtung einer zweiten oder Fußbodenrinne erforderlich. Im letzteren Falle ist es zweifelhaft, ob es nicht besser wäre, die obere erhöhte Rinne ganz fortzulassen.

Neuere, bessere amerikanische Anordnungen der Trog-Pissoirs zeigen Fig. 417 u. 418. Erstere Abbildung zeigt ein emaillirtes, gusseisernes Trogbecken mit erhöhter emaillirter eiserner Rückwand. Das Becken wird an eine Längswand mit Schrauben befestigt. Der Abfluß erfolgt rechts durch den Geruchverschluss und den Ständer. Die Rückwand erhält an ihrem oberen Theile ein durchlöcherntes Spülrohr, welches an den Enden des Beckens nach vorn fortgesetzt und entlang der ganzen Vorderwand geführt ist. Die Spülung erfolgt durch intermittirende Entleerung eines Spülreservoirs.

Besser noch ist das in Fig. 418 abgebildete *Washout flushing urinal* oder Trog-Pissoir, das am Abfluß eine Erhöhung erhält, welche stets einige Zoll Wasser im Troge zurückhält. Die Spülung erfolgt von einem Dienstreservoir, das am linken Ende des Pissoirs aufgestellt ist und mit Spülrohr von großer Lichtweite mit dem linken Ende des Troges verbunden ist. Beim Entleeren des Reservoirs erfolgt die Spülung des Troges in ähnlicher Weise, wie dies bei den *Washout closets* der Fall ist, woher das Pissoir seinen Namen erhält. Das Pissoir erhält Theilwände aus emaillirtem Gusseisen, so wie eine erhöhte ähnliche Rückwand.

In beiden dargestellten Beispielen ist der Fußboden zwar mit Stein- oder Marmorplatten belegt, erhält im Uebrigen aber weder eine Rinne noch ein Abflußrohr. Bei einigermaßen sorgfältiger Benutzung ist dies auch nicht nothwendig, vorausgesetzt daß der Fußboden stets rein und trocken gehalten wird. Noch sei bemerkt, daß man in neuerer Zeit die hölzernen Lattengitter oder die Eisenroste über dem Fußboden von Pissoirständen fortläßt, da sie nicht nur sehr bald vom Urin zerstört werden, sondern auch weil unter dem Gitter leicht Schmutz liegen

Fig. 419.

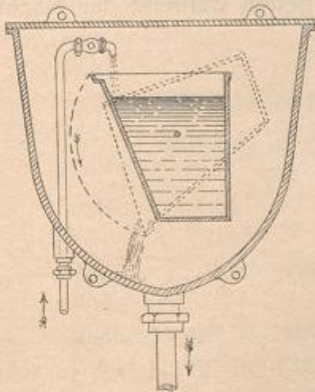


Rund-Pissoir der J. L. Mott Iron Works.

bleibt, der schwer zu entfernen ist. Jedes Maffen-Pissoir sollte stets einen Schlauchhahn zum Abspülen der Wände und des Fußbodens des Raumes erhalten.

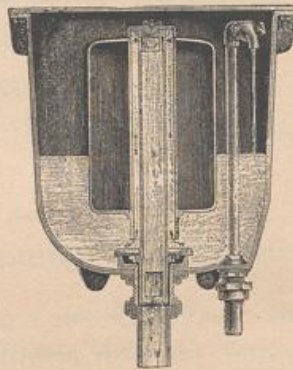
Rund-Pissoirs. Ein amerikanisches Rundbecken-Pissoir stellt Fig. 419 im Verticalsechnitt und in perspectivischer Ansicht dar; die Einrichtung desselben ist aus der Abbildung wohl ohne weitere Erklärung verständlich.

Fig. 420.



Selbstthätiger Spülbehälter
mit Kippgefäß.

Fig. 421.



Selbstthätige Spülbehälter mit Glockenheber
der J. L. Mott Iron Works zu New-York.

Fig. 422.

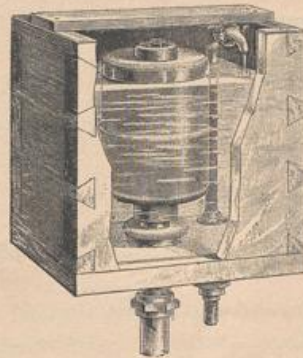
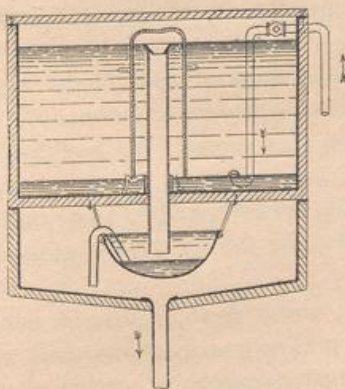
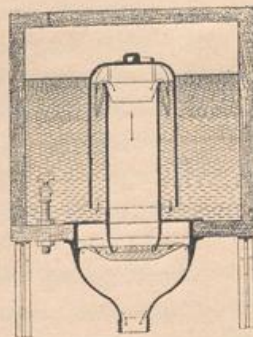


Fig. 423.



Selbstthätiger Spülbehälter mit Heber
(nach Rogers Field).

Fig. 424.



»Yeteve«-Spülbehälter
der Chicago Flush Tank Co.

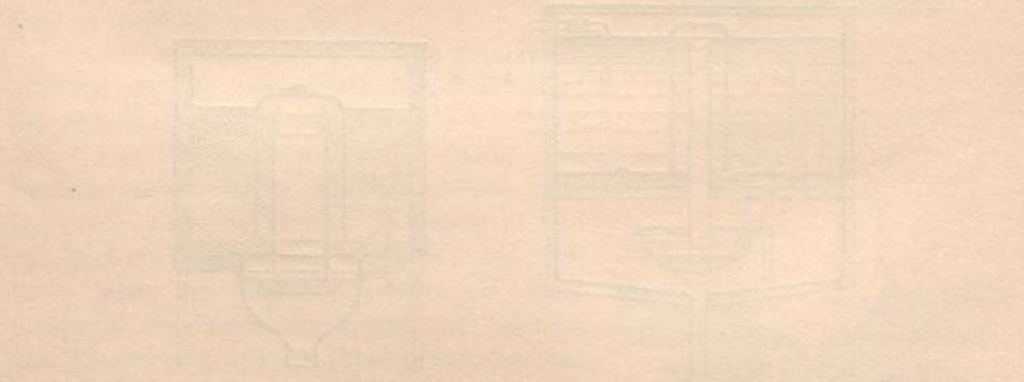
Spülreservoir. Einige der hier zur selbstthätigen intermittirenden Spülung benutzten Spülreservoir sind in Fig. 420 bis 424 abgebildet. Fig. 420 zeigt ein Kippbecken, Fig. 421 ein eisernes Spülreservoir mit beweglichem Glockenheber und Schwimmer, Fig. 422 ein ähnliches Reservoir aus Holz mit Kupferblech ausgefchlagen, und Fig. 423 u. 424 veranschaulichen zwei einander ganz ähnliche Anordnungen eines fest stehenden Glockenhebers, der wie der Rogers-Field-Spülapparat für Haus- und Straßencanäle functionirt. Fig. 424 ist im Handel als das

»Yeteve«-Spülreservoir bekannt. Alle diese Reservoirs sind so eingerichtet, daß man den zur Füllung des Gefäßes erforderlichen Zeitraum nach Belieben durch passende Stellung des Wasserleitungshahnes reguliren kann, und hiernach bestimmt sich natürlich der Zwischenraum zwischen den auf einander folgenden Spülungen.

Uebrigens sind solche selbstthätige Spülreservoirs eben so gut zur Spülung von Spülaborten in öffentlichen Gebäuden, in Irren-Anstalten oder in Schulen, wo man nicht immer sicher sein kann, daß die den Abort benutzende Person die Spülung freiwillig bewerkstelligen würde, anzuwenden. Um einer Wasserverschwendung thunlichst vorzubeugen, dreht man die Zufußleitung am besten während der Nacht ganz ab.



Faint text labels or descriptions for the diagrams above.



Faint text labels or descriptions for the diagrams above.

Faint text at the bottom of the page, likely bleed-through from the reverse side.